

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Zuferte sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 45.

Altenstaig, Dienstag den 18. April.

1882.

Im Oberamtsbezirk Calw findet die Musterung der Militärpflichtigen statt: am Mittwoch, den 26. April 1882, in Neumiller; Donnerstag, den 27. April 1882, in Liebenzell; Freitag, den 28. April 1882, in Gochingen; Samstag, den 29. April 1882, in Calw. Die Lösung findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am Montag, den 1. Mai, Morgens 8 Uhr in Calw statt.

Ein neuer „Vorschlag zur Güte“.

Ein vornehmer Mann, die Augsburger „Allgem. Zeitung“, bringt angeblich aus der Feder eines österreichischen Politikers einen Artikel, demzufolge man in Wiener Kreisen damit umgeht, in der Orientpolitik neue Bahnen einzuschlagen. Der Plan ginge dahin, daß Oesterreich-Ungarn die von ihm besetzten türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina an das junge Königreich Serbien abtrete und mit letzterem auf ewige Zeiten eine Handels- und Heeres-Konvention abschließen würde. Der jetzige Handelsvertrag solle erweitert und bekräftigt, und das serbische Heer unter österreichischer Führung gestellt und verpflichtet werden, den Oesterreichern im Kriegsfall Heeresfolge zu leisten. Dieser ziemlich abenteuerlich klingende Plan wird weiter dahin ausgeführt, daß auch Montenegro erobert und in Serbien einberleibt werden solle, so daß also der „großserbische Traum“ seine vollste Erfüllung finde.

Man verspricht sich davon in Wien mancherlei. Die Befestigung Bosniens und der Herzegowina sowie die Niederwerfung des Aufstandes in letzterem Lande haben der österreichisch-ungarischen Monarchie bisher etwa 200 Millionen Gulden gekostet; allem Anscheine nach würden diese Kosten, auch wenn die Provinzen wieder vollständig beruhigt sind, noch auf einen weit höheren Betrag anwachsen. Tritt man die Länder an Serbien ab, so hören die Kosten auf, man tauscht dafür einen für die österreichisch-ungarische Monarchie sehr vortheilhaften Handelsvertrag ein und erlangt ferner eine fast völlige Abhängigkeit Serbiens von Oesterreich. Dadurch daß man Montenegro einbezieht, hört dort der russische, österreichfeindliche Einfluß ebenso auf, wie in Serbien. Auch Rumänien wird sich unabhängiger fühlen und weniger mit Rußland liebäugeln; kurzum, man spart eine große Menge Geld und zerfüßt mit einem Schlage den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel, der für Oesterreich sonst stets bedrohlich wäre. Die Balkanvölkerstaaten würden aufhören, als eine Vorhut der Russen bei deren Vordringen nach Konstantinopel zu gelten.

Natürlich sind wir ganz außer Stande zu beurtheilen, ob ein Plan, wie der skizzierte, wirklich besteht. Sollte dies aber der Fall sein, so würde seine vorzeitige Veröffentlichung der Ausführung desselben sehr hinderlich sein; deshalb ist es auch wahrscheinlich, daß die ganze Meldung, gleichviel ob sie begründet ist oder nicht, von Wien aus für unwahr erklärt werden wird.

Soviel darf aber als feststehend angesehen werden, daß die Regierung Oesterreich-Ungarns ernstlich an eine Aenderung des gegenwärtigen Verhältnisses denkt, aus dem ihm noch nicht der geringste Vortheil erwachsen ist. Aus dem vor sechs Wochen aufgetauchten Projekt, Bosnien und die Herzegowina auch formell zu annektieren, scheint nichts geworden zu sein, weil sich auch daraus für Oesterreich-Ungarn kein nennenswerther Vortheil im Vergleich zu dem jetzigen Verhältniß erhoffen ließ. Und da kann man denn immerhin auf den oben mitgetheilten Plan gekommen sein, der wenn er sich verwirklichen ließe, in der That für Oesterreich ein recht vortheilhafter wäre.

Ob aber Serbien um den Preis einer Vergrößerung seine politische Selbstständigkeit aufgeben würde, die es erst vor wenigen Jahren mit so schweren Opfern von der Türkei erkämpft hat? Ob Rußland ruhig zusehen würde, wie sein Nesthächchen Montenegro einfach in den Sack gesteckt wird? Ob es zugeben wird, daß noch über die Bestimmungen des Berliner Vertrages hinaus sein Einfluß auf die slavischen Völker der Balkanhalbinsel geschwächt wird? Das alles sind Fragen, an deren verneinender Beantwortung das großserbische Projekt, wenn ein solches wirklich besteht, zu scheitern droht.

Tagespolitik.

Bekanntlich hat der Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Handelsminister die Handelskammern angewiesen, die Veröffentlichung ihrer Jahresberichte nicht eher vorzunehmen als bis dieselben dem Ministerium eingereicht und eine Frist von 4 Wochen seitdem verstrichen sei, und außerdem ihre Sitzungen öffentlich abzuhalten. Dagegen haben nun verschiedene Handelskammern Protest eingelegt unter der Erklärung, die Befolgung dieser Weisungen ablehnen zu müssen. In Folge dessen hat nun der Minister den betreffenden Handelskammern den Bescheid ertheilt, daß er, falls dieselben bei ihrem Entschlusse beharren, ihre Auflösung herbeiführen werde.

Der dem deutschen Bundesrathe zugegangene und von diesem zur Vorberatung an seine zuständigen Ausschüsse überwiesene Tabakmonopol-Entwurf hat (abgesehen von den neu hinzugekommenen Strafparagrafen) einige wesentliche Abänderungen im Vergleich zu der früheren, dem Volkswirtschaftsrath gemachten Vorlage erfahren. Unter anderem wurde auf die seitens des Volkswirtschaftsraths gefaßten Beschlüsse über die Entschädigung Rücksicht genommen. Der Entschädigungs-Paragraph war vom Volkswirtschaftsrath dahin abgeändert, daß nicht nur diejenigen, welche „ausschließlich oder überwiegend“ aus ihrer bisherigen Geschäftstätigkeit mit Rohtabak ihren Erwerb gezogen haben, entschädigt werden, sondern ausschließlich alle, welche aus Rohtabak-Geschäften ihren Erwerb gezogen haben, und zwar nach einer Skala. (Dauer des Geschäftes 4 und 5 Jahre, Entschädigung anderthalbfach; 6 und 7 Jahre, Entschädigung 3 $\frac{1}{2}$ fach; 8 und 9 Jahre, Entschädigung 4 $\frac{1}{2}$ fach; 10 Jahre und darüber, Entschädigung 5fach.) Darauf ist man bei der Redaktion des nun vorliegenden Entwurfs eingegangen.

In Oesterreich ging am 15. den Delegationen von Seiten der Regierung eine Vorlage zu, welche zur Deckung der zur Unterdrückung des Aufstandes in Dalmatien nöthigen Gelder einen Kredit von 23 733 000 Fl. beansprucht.

Eine Wiener Meldung besagt, daß in mehreren slavischen Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie zu einem Ehrensäbel für Skobelew Geldsammlungen veranstaltet würden.

Von einem ehemaligen Diplomaten, welcher mit Cabour, dem Eniger Italiens, persönlich befreundet war, und der sich seiner Zeit in Berlin und Petersburg aufgehalten hat, dessen Name aber verschwiegen wird, ist in Rom eine Broschüre erschienen, betitelt: „Italien und die weltliche Macht des Papstes“. Der Verfasser tritt für die weltliche Macht des Papstes selbst im Interesse Italiens ein und schlägt zunächst zur Lösung der Frage einen europäischen Kongreß vor.

Gambettas vergebliche Versuche, mehrere Pariser Blätter, die ihm bisher feindlich gegenüberstanden, durch Kauf unter seine Botmäßigkeit zu bringen, haben dem Exminister nur Spott und Schaden eingetragen. Er hat eine Reise nach England angetreten.

Die konservative Partei Englands bereitet ein Misstrauensvotum gegen Gladstone und Forster im Parlament vor.

Die weiblichen Mitglieder der Landliga von Liverpool haben dem bekannten Agitator Barnell ein silbernes Ofter-Ei gesandt, welches 100 Pfund Sterling enthielt. Die Geberinnen versicherten ihm, daß, obwohl er in einem britischen Gefängnisse „schwächte“ (er ist bekanntlich jetzt auf freiem Fuß), er doch über die Herzen seiner Landsleute herrsche.

In Rußland wird nächstens eine große Razzia auf Nihilisten abgehalten werden. Die ganze Strecke zwischen Petersburg und Odessa, mit besonderer Berücksichtigung Moskaus und Umgebung, wo es von politisch Verdächtigen ordentlich wimmelt, soll durch Gendarmen abgesehen werden. Zu dieser Expedition sind die fähigsten Gendarmen-Offiziere kommandirt worden. Natürlich müssen die nöthigen Truppenmassen ihnen zur Verfügung gestellt werden.

Großfürst Wladimir soll den lebhaften Wunsch des Zaren nach einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph und gleichzeitig das tiefste Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß die Verhältnisse nicht danach angehen, eine solche Zusammenkunft für die nächste Zeit thunlich erscheinen zu lassen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 16. April. (Corr.) Großes Bedauern hat das, trotz des hohen Alters von 82 Jahren, unerwartete Ableben des Präsidenten von Opperl bei allen denen hervorgerufen, welche diesen ausgezeichneten und wohlwollenden Beamten zu kennen die Ehre hatten. Denn noch vor wenigen Tagen sahen wir ihn, zwar langsamem Schrittes, aber doch verhältnißmäßig noch rüstig seinen täglichen Spaziergang machen. Auch war er bis zuletzt nie ganz unthätig, denn trotz des Ruhestandes, von seinem Hauptamte der Vorstandschaft der St. Zentralstelle für die Landwirtschaft enthoben, nahm er doch noch an Allem, was diese Branche betrifft, regen Antheil, wie er auch bei der vorjährigen Mastviehaussstellung zur Zeit der allgemeinen Landesgewerbeausstellung noch täglich mitwirkte und seine Thätigkeit zum Besten des Armenwesens ihm noch bis zuletzt sehr angelegen war. Die wohlwollende Natur des Wackeren verläugnete sich keinen Augenblick.

Stuttgart, 16. April. (Corr.) Unsere Bäckergenossenschaft entwickelt seit einiger Zeit eine zu erwähnende und lobenswerthe Thätigkeit; was besonders dem sehr rührigen und intelligenten leitherigen Vorstand Bäcker Gutischer in der Bergstraße zu verdanken ist. Leider war derselbe Gesundheitsumstände halber genöthigt, seine Vorstandsstelle in der letzten Versammlung niederzulegen. Er wurde deshalb zum Ehrenvorstande ernannt und ihm in Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Genossenschaft ein Pokal gestiftet. An seine Stelle wurde Bäcker Schäfer gewählt, bisher Kassier und an dessen Stelle Bäcker Pfeifer. Die bisher nur provisorischen Statuten der neuen Mehl- und Produktenbörse wurden definitiv festgestellt. Der württembergische Bäckerverbandstag am 13. u. 14. Juni wird von hier aus beschickt und der Zentralverbandstag der deutschen Bäcker am 4., 5. und 6. September, wird nach Allem, was

bis jetzt bekannt, stark besucht werden. Mit demselben wird eine Fachausstellung in der Gewerbehalle verbunden. Auch eine Produktausstellung ist geplant.

Auswanderer. Die „New-Yorker Staatszeitung“ bringt über Vorkommnisse in dem bekannten Bandungsplaz Casile Garden eine Mittheilung, welcher wir Folgendes entnehmen: Superintendent Jackson und Kapitän Heinzmann waren gestern wirklich geplagte Leute. Da war zuerst Katharine Dürr aus Stuttgart, welche sich beklagte, in ihrer Heimath beschwindelt worden zu sein. Wie sie erzählte, enthielt ein dortiges Sonntagsblatt die Anzeige, daß von Missionärfamilien Mädchen verlangt würden, die bei Frau Louise Haag in No. 4 Poststraße zu Stuttgart Näheres erfahren konnten. Als Katharine Dürr bei genannter Haag vorsprach, mußte sie, ihrer Angabe nach, 20 M. hinterlegen und erhielt das Versprechen, daß sie bei Frau Raff, wohnhaft Nr. 178 Ost 110, Straße in New-York, Beschäftigung angewiesen erhalte. Als sie in New-York ankam, konnte sie die Wohnung der Frau Raff nicht ausfindig machen. Sie wendete sich deshalb an die Einwanderungskommission mit der Bitte, ihr wieder zu dem ihr abgeschwindelten Gelde zu verhelfen. Zum Beweise zeigte sie die ihr in Stuttgart ausgestellte Quittung vor, die wörtlich folgendermaßen lautet: „Fräulein Katharine Dürr bezahlte heute für Erhalt ihrer Stelle in New-York durch Frau Raff zwanzig Mark, indem ich Ueberbringerin aufs Beste empfehlen kann und Sie Frau Raff, noch besonders darauf aufmerksam mache, sich stets ihrer anzunehmen. Stuttgart, den 17. Febr. 1882. Louise Haag. Stuttgart, Poststr. 4. Ein Reisegenosse von Katharine Dürr, Geo. Reither mit Namen und Kürschner von Profession, ist ebenfalls auf eine derartige Anzeige hineingefallen, indem ihm gesagt wurde, ihm würde eine Stellung nachgewiesen, wenn er im Casile Garden der betr. Frau Raff zwei Dollar zahle. Frau Raff ist nicht erschienen und auf dem von Kapitän Heinzmann aufgenommenen „Affidavit“ ist in Bezug auf den Namen der Frau Raff als Stellenvermittlerin bemerkt: „No such name in the directory“ (kein solcher Name im Adreßbuch).

Vom Neckar, 14. April, schreibt man dem „Schw. M.“: Die schlimmen Nachrichten über Frostschaden sind nach unserer Erfahrung mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es gibt überall Leute, die leicht schwarz sehen, jedes ungünstige Zeichen ohne tiefere Untersuchung für ein wirklich eingetretenes Uebel halten. Es ist nicht zu zweifeln, daß die warme Temperatur, welche den Frosttagen glücklicherweise gefolgt ist, viel gut macht und überdies sind die blühenden Obstbäume, die gelitten haben können, so reich an Blüten, daß immerhin noch ein hübscher Ertrag gerettet sein wird. Kurz, man sei nicht voreilig in schlimmen Urtheilen, sondern warte in Geduld eine bessere Wendung

ab und erwäge insbesondere, daß, was doch eine Hauptsache ist, die Saaten, auch allerwärts die Weinberge unbeschädigt geblieben sind.

Esslingen, 14. April. Ein Lokomotivführer, der 30 Jahre Dienst hinter sich hat, zugleich 60 Jahre zählt und dabei noch rüstig und tüchtig ist, ist ein Ereigniß, das mit Recht gefeiert wird. Dieß geschah gestern Abend im Württemberg Hof. Der Gefeierte ist Chr. Conzelmann, zugleich der Älteste unter den hiesigen Führern. Es hatte sich eine größere Anzahl Gäste auch aus weiteren Kreisen eingefunden und verfloß der Abend mit Musik und verschiedenen Trinksprüchen in ungetrübter Heiterkeit.

Aus dem Bezirk Gerabronn, 14. April. Die Arbeiten in den vielen diesseits anhängigen Untersuchungen wegen Verdachts von Kapitalsteuerdefraudation nehmen solche bedeutende Dimensionen an, daß in der Kanzlei des eigens zu diesem Zweck in Niederstetten stationirten Steuerrevisors gegenwärtig zwei weitere Assistenten thätig sind. Wie man hört, sollen bei einzelnen in Untersuchung gestandenen Personen die Strafen bereits festgestellt sein und nicht unerhebliche Summen beziffern.

Als Ursache des jüngst gemeldeten Brandes in Weil im Schönbuch wird Brandstiftung vermuthet. Der Gemeinderath hat mittelst öffentlichen Ausrufens Demjenigen eine Belohnung von 1000 M. zusichern lassen, der zur Entdeckung des Thäters verhilft. Es soll in letzter Zeit in mehreren Häusern bezw. Scheuern Feuer gelegt worden sein, das jedoch glücklicherweise noch im ersten Entstehen bemerkt worden.

In Schömburg (Neuenbürg) brach Dienstag früh 4 Uhr in dem zugleich als Rathhaus benützten Tanzlokal des Löwenwirths Burkhardt, in welchem in der Nacht getanzt worden war, Feuer aus. Das Feuer wurde so bald entdeckt, daß sämmtliche Raths-Akten gerettet und die zunächst bedrohte Scheuer des Löwenwirths bewahrt werden konnte.

Deutsches Reich.

München, 13. April. Die „Gischstädter Volkszeitg.“ bringt Folgendes: Originell wird der Verein gegen Hausbettel in J. . . . bei Monheim in Schwaben gehandhabt. Dort besagen die Statuten: Ein Handwerksbursche ohne gehörige Papiere muß leer abduften; kann er solche vorzeigen, so erhält er, falls er bayerischer Staatsbürger ist, 15 Reichspfennige; erscheint er aber in weniger feststelligem Gewande, so muß er mit 10 Pfg. vorlieb nehmen. Ein „Preuß“, gleichviel ob nobel oder lumpig gekleidet, wird mit 5 Pfg. abgepeist. Ein Vereinsmitglied aber, welches gleichwohl einen Handwerksburschen vor seinem Hause „umschauen“ läßt, muß diesen Frevel mit 50 Pfg. büßen.

(Edelmut.) Den reisenden Handwerksburschen wird fortdauernd so viel Schlechtes nachersählt, daß es als eine förmliche Erquickung

erscheint, auch einmal wieder eine edle That von einem solchen zu hören. Man berichtet von Speldorf: Dieser Tage trat ein Handwerksbursche in eine hiesige Wohnung, um sich einen Zehrpennig zu erbitten. Als er aber die Armuth im Zimmer und einen alten kranken Mann gewahrte, griff er sofort in seine Tasche, zog sämmtliche Bettelpfennige, die etwas über eine Mark betrug, heraus, legte dieselben auf den Tisch des armen Mannes und verschwand alsbald durch die Thüre, ohne erst seinen Namen zu nennen und den Dank abzuwarten.

Erden. Das Telegraphen-Kabel, welches künftig Deutschland mit Amerika in direkter telegraphischer Verbindung erhalten soll, wird hier selbst am 22. d. von dem Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. Stephan, offiziell dem Verkehr übergeben werden. Aus Anlaß des bedeutungsvollen Ereignisses wird denn auch ein Festmahl stattfinden.

Krems. Einen seltsamen Tod fand am Karfreitag in dem benachbarten Zubach der bei seiner Gemeinde äußerst beliebte Pfarrer Wiewinger. Als derselbe nämlich am Schlusse seiner Predigt die Worte: „Wir alle müssen sterben!“ gesprochen hatte, brach er, von einem Herzschlag getroffen, leblos zusammen.

Frankfurt a. M., 12. April. Gestern verlor ein hier zur Messe anwesender Gerber aus Württemberg eine Brieftasche mit 900 M. Zwei junge Leute, beide Kellner, fanden die Brieftasche, erfuhren durch ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen den Namen des Verlierers und überbrachten dem selber zweiwöchentlichen Mann ihren Fund. Die seltene Ehrlichkeit der Finder ist um so anerkennenswerther, als sie beide mittellos und ohne Stellung sind.

Aachen. Ein hiesiger Einwohner lebte mit seiner Frau nicht im besten Einverständnis und bedrohte dieselbe kürzlich wieder derart, daß man polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Als die Schutzleute erschienen, verschänzte er sich in seinem Schlafzimmer und warf alle beweglichen Geräthschaften aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Dem polizeilichen Verlangen, die Thüre zu öffnen, weigerte er die Drohung entgegen, er würde zum Fenster hinauspringen, wenn man in sein Zimmer eindringe. Als nun die Polizei endlich den Eingang erzwang, sprang der aufs höchste erregte Mensch wirklich zum Fenster hinaus. Auf der Straße hauchte er seinen letzten Seufzer aus.

Konstanz. In vergangener Woche ist Konstanz um ein geschichtliches Denkmal ärmer geworden. Der Paulsturm, in welchem Huf vom Mai 1415 bis Mai 1416 gefangen lag, ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Böbau. Einem Bäckermeister in Lauba wurde durch seinen Gehilfen die ganze Barfschaft gestohlen, sein einziges Betriebskapital, und er war dadurch auf den Punkt gekommen, sein Geschäft einstellen zu müssen. Da traten mehrere Bürger der Stadt zusammen und brachten

Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

So blind Dame Brigitte auch für Willi eingenommen war, so konnte sie sich doch nicht verbergen, daß dieß eine ganz andere, vornehmere Erscheinung war, als ihr geliebter Pflegeohn. Auch fühlte sie sich gelegentlich der geheimen Machinationen, welche sie für Willi angewendet hatte, nicht so ganz frei in ihrem Gewissen, um Oskar mit offener Stirn entgegentreten zu können; sie wurde dunkelroth, zupfte an den Bändern ihrer Schürze und erwiderte auf des jungen Mannes ernstes: „Ich komme, Ihnen Lebewohl zu sagen, Fräulein Brigitte, denn ich werde morgen früh abreisen.“ ein gepreßtes: „Es geht oft seltsam in der Welt, Herr Graf! Aber wollen Sie nicht eintreten? Mein Bruder kann jeden Augenblick nach Hause kommen.“

Oskar stieg ab, band sein Pferd an den eisernen Ring des Thores und trat mit Brigitte in die geräumige Wohnstube, wo Konstanze in dem weiten Lehnstuhl ihres Vaters vergraben dasaß und mit verschlungenen Händen träumerisch durch das Fenster schaute.

Sie wendete sich rasch herum und senkte ihre dunkeln Augen tief in die seinen, gleichsam als wolle sie erforschen, wie der Held ihres Herzens seine veränderte Glückslage aufgenommen habe. Sie wußte zu gut, daß mit Willis Glück auch ihr Stern aufgehen werde; allein wie gern hätte sie alles gegen ein Wort der Liebe aus Oskars Munde hingegen, und wäre mit ihm vereint mit festem Sinn einer schwankenden Zukunft entgegengetreten!

Fräulein Brigitte glaubte ihren Bruder in dem angrenzenden Gehöfte; sie wollte ihn aufsuchen und verließ das Zimmer.

Konstanze reichte Oskar stumm die Hand. „Ich bin tief betrübt, Herr Graf,“ sagte das Mädchen, „und liebe Willi nicht mehr, seit er Ihr Unglück verschuldet.“

„Sollte er sein Recht aufgeben?“ entgegnete Oskar ruhig; „ich würde dies an seiner Stelle auch nicht gethan haben. Man darf nie ungerecht sein, Fräulein Konstanze, Sie am wenigsten, denn Willi liebt Sie und zweifelsohne wird er Sie zu seiner Frau machen. Seien Sie eine würdige Nachfolgerin meiner guten Mutter, Konstanze, dies — seine Stimme war von innerer Nührung gebrochen — wird mir ein Trost sein.“

„Graf Oskar“ — des Mädchens Stimme klang sonderbar gepreßt — „warum geben Sie Ihre Sache so schnell auf?“

„Weil mein Rechtsanwalt und das Gericht sagten, daß er in seinem Rechte sei. Soll ich einen Prozeß um eine verlorene Sache führen?“

„Willi wird nie einen Edelmann vorstellen.“

„Wenn er nur einen edlen Mann vorstellt, Konstanze, das ist die Hauptsache. Im übrigen können Sie gewiß gut auf ihn einwirken.“ Konstanzens Augen füllten sich mit Thränen.

Oskar nahm es als ein Zeichen des Mitleids mit seinem Schicksal; er ergriff ihre Hand und sagte weich:

„Sie haben ein gutes dankbares Herz, Konstanze; ich werde Ihr Mitgefühl nie vergessen.“

Es kam ein eigener Glanz in ihre Augen; eine seltsame Entschlossenheit überflog ihre Züge, als sie ihn ansah und sagte:

„Täuschen Sie sich nicht; es ist mehr als Theilnahme, denn ich liebe Sie, und ich würde alles, was ich habe und noch haben werde, darum geben, wenn dieser unselige Wechsel nie stattgefunden hätte.“

Freiwillig etwa 1000 Mark auf und gaben diese ihrem Mitbürger zum Weiterbetrieb seines Geschäfts unverzinslich, nur mit dem Beding, daß er alljährlich 50 Mark abzahle. Der Mann kann wirklich sagen, daß er getreue und liebe Nachbarn hat!

In Hamburg ist eine Versuchsstation zur Einführung der elektrischen Beleuchtung unter Beihilfe von Mitgliedern der Finanzdeputation und ersten Firmen gebildet worden. Die Versuchsstation, mit 100000 M. Kapital ins Leben gerufen, soll erst die verschiedenen Systeme erproben und sich dann event. aus dem kleinen Anfange eine größere Aktiengesellschaft entwickeln. Die Aktien, 200 Stück à 500 M., wurden sofort in der Versammlung gezeichnet.

Aus Herne (im Kreise Bochum) wird von einem neuen Mädchenmord gemeldet, der siebente innerhalb der letzten Jahre. Man schreibt der Frkf. Z. über den Fall vom 11. April: Das 16 Jahre alte Dienstmädchen des Dekanons Kaldewey in Hiltrop, Friederike Ostermann, wollte gestern früh nach Herne in die Kirche gehen, ist aber nicht dahin gekommen. Gegen 4 Uhr wurde sie in einem 100 Meter vom Wege abliegenden Gehölze als Leiche gefunden; das Mädchen war ermordet und geschändet worden. Am Nachmittag trieb sich an der Mordstelle ein Mann umher, welcher der That verdächtig erschien und deshalb verhaftet wurde.

Ausland.

Rom, 12. April. Heute Mittag um 1 Uhr stattete Se. Majestät der König von Württemberg, begleitet von dem General der Infanterie Frhrn. v. Spitzemberg und anderen Personen seiner Suite dem König Humbert im Quirinal einen Besuch ab. König Humbert erwartete seinen Gast auf der Treppe und geleitete ihn in die inneren Appartements. Königin Margherita empfing daselbst den König, welcher nahezu eine Stunde im Quirinal verweilte. Nach zehn Minuten erfolgte der Segensbesuch Königs Humbert, der in Begleitung des Generaladjutanten Generals Morra di Labriano am Hotel Quirinal vorfuhr. Vor dem Hotel hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden. Morgen findet zu Ehren des Königs von Württemberg und des Prinzen Heinrich von Preußen ein Galadiner bei Hofe statt.

Rom, 13. April. Seine Majestät der König von Württemberg machte heute Sr. Heiligkeit dem Pabst im Vatikan einen Besuch. Seine Majestät wurde am Fuße der Scala Regia vom Major-domus und dem päpstlichen Hofe erwartet und in die inneren Gemächer geleitet. Im Gefolge Seiner Majestät befand sich neben dem Generaladjutanten und Oberstkammerherrn Freiherrn v. Spitzemberg und anderen Herren aus Württemberg auch der k. preussische Gesandte bei der Kurie Herr v. Schlözer. Später besuchte der König auch den

Kardinal-Staatssekretär Monsignore Jacobini. Rom, 14. April. Der König verlieh dem Könige von Württemberg den Annunziatenorden.

Rom, 14. April. Der König und die Königin von Sachsen werden hier erwartet; sie werden auch bei dem Pabste Audienz nehmen.

Pest. Im Sarosyer Kreise fanden kürzlich mehrere Frauen, welche, um dürres Holz zu sammeln, in den Wald gegangen waren, daselbst ein frisch aufgeworfenes Grab, an dessen Ende ein Brettchen mit der Inschrift befestigt war: „Ich hatte weder Glück noch Stern, darum habe ich mich getödtet und selbst begraben.“ Als man das Grab öffnete fand man in dem Todten einen jungen Mann, welcher, wie es jetzt den Anschein gewinnt, sich aus verschmähter Liebe vergiftet hatte. Das Selbstbegräbniß hatte er wahrscheinlich derart veranstaltet, daß er die aus der Grube geworfene Erde auf ein breites Brett häufte und dieses sodann mittelst eines starken Stockes über dem Grabe aufstülzte. Er legte sich hierauf in das Grab, nahm eine ziemlich starke Dosis Arsenik zu sich und entfernte nun die Stütze des mit Erde beschwerten Brettes, worauf dasselbe sammt der Erde auf ihn stürzte und ihn begrub.

Die in Marseille gestorbene Frau Antrane, eine mehrfache Millionärin, hat in ihrem Testament die Anordnung getroffen, daß ihr Herz neben der Leiche ihres in Marseille ruhenden Mannes zweiter Ehe, ihr Körper dagegen in Connecticut in der Gruft ihres ersten Mannes beigesetzt werde. Es wäre billiger gekommen, statt des Leichnams, das Herz über den Ocean zu transportiren, aber die Doppelwitwe hat offenbar Werth darauf gelegt, keinen Zweifel aufkommen zu lassen, welcher von ihren Männern ihr Herz besessen hat.

Petersburg, 11. April. In der Gesellschaft kursirt folgendes Gerücht: Der Oberpolizeimeister General Koslow habe in den Feiertagen ein Körbchen Oesterreicher geschenkt bekommen, deren einzelne sich als mit Sprengstoff gefüllte Atrappen erwiesen. Auf dem Boden des Körbchens lag ein Zettel: „dergleichen Geschenke“ wären so viele fertig gestellt, daß man auch noch eine genügende Menge zur Vertheilung während der Krönung übrig behielte. So wird erzählt. Uebrigens höre ich aus bester Quelle, daß in letzter Zeit in Gatschina ernstlich in Erwägung gezogen wurde, ob es nicht besser sei (zufolge der Entdeckungen in Moskau), die Krönung vorläufig auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Handel und Verkehr.

Zum Monat März sind durch den Gotthardtunnel 9100 Personen, gegen 4500 im Februar und 3277 im Januar, befördert worden. Die Zahl der Güter stieg im Monat März auf 720 Tonnen, gegen 585 im Februar und 536 im Januar.

Oskar wußte nicht, wie ihm geschah; er stammelte: „Sie werden mir glauben, Konstanze, daß ich nie etwas von dieser Liebe ahnte.“

Das Mädchen hatte nach diesem Geständnisse ihr Gesicht abgewendet, und es war etwas wie Stolz in ihrer Stimme, als sie sagte:

„Ich habe nie nach Ihrer Liebe gefragt.“

„Konstanze, ich habe keine mehr zu vergeben.“

„Und ich kann mein Herz nicht abwenden!“ Und als wäre wieder ein sanfterer Geist über sie gekommen, flüsterte sie: „Lassen Sie mich Sie lieben; sprechen Sie nur ein Wort, und ich folge Ihnen in Tod und Bedrängniß.“

Oskar war für so viel Schönheit und Liebe nicht gefühllos: er sah an Konstanzens ganzem Wesen, daß sie aus tiefster Seele gesprochen hatte.

„Meine liebe Jugendgefährtin,“ sagte er innig, „darf ich Ihnen mein Geheimniß anvertrauen?“

„Sie verachten mich!“ entgegnete das Mädchen mit zitternden Lippen.

„Wie können Sie mir so etwas ausdenken, Konstanze! Sie wenden sich von dem Reichen und Glücklichen zu dem Vertriebenen und Unglücklichen, und ich sollte Ihr edles Herz nicht achten? Aber ich liebe —“

„Sagen Sie mir nichts,“ rief sie energisch, „denn ich hasse sie, die mir Ihr Herz abwendete, und nun Adieu, und für immer!“

Mit diesen Worten hatte Konstanze das Zimmer verlassen.

Oskar Brunned hatte wohl einige Jahre auf der Universität zugebracht, ehe er das Gut angetreten, und war dort auch ziemlich fleißig gewesen; doch da es ihm nie eingefallen wäre, das Studium als einsti-

gen Broterwerb zu betrachten, so studierte er eben nur so viel, als ihm beliebte, und war so ziemlich unbekannt mit der Art, durch geistige Arbeit sein Brot zu verdienen.

Zu seinen früheren Bekannten wollte er nicht gehen; wußte er doch auch zu gewiß, daß sie keinen Rath für ihn haben würden, und so wendete er sich an zwei alte Herren von Brodendorf, von denen der eine früher Professor an der Universität, der andere höherer Beamter gewesen war.

Beide hatte er früher zufällig kennen gelernt und wußte, daß sie kluge Männer waren; aber beide hatten die Siebzig überschritten, waren auch wohl in Ihrem Fache sehr gelehrt, jedoch was Lebenserfahrung betrifft, konnten sie von unmündigen Kindern Rath annehmen; die Brüder hatten stets nur ihre Wissenschaft und Karriere allein im Auge gehabt, und beide waren dem jungen Mann gegenüber vollkommen rathlos, versprachen jedoch, sich über seinen Fall zu berathen und nachzudenken.

Einige Tage verfloßen so in aufreibender Unentschiedenheit in der unangenehmsten Weise, als Oskar in seinem Speisehause die Zeitung entfaltete und folgende Annonce las:

„Für Besitzer von Kapitalien. — Man sucht einen wissenschaftlich gebildeten Mann zu einem einträglichen Unternehmen. Ein Vermögen von dreißigtausend Gulden unerläßlich. Vollständige Sicherheit garantiert. Eine Person, welche die Oberaufsicht des Ganzen übernehmen würde, vorzuziehen. Adresse: Firma Böhren und Comp., Residenzstraße.“

„Vermuthlich ein Schwindel,“ dachte der junge Mann, als er die Annonce einige Male durchlesen hatte; „aber sprechen, läßt sich mit den Leuten und wenn sie mich zum Direktor nehmen, so habe ich die Geschichte ja in der Hand.“

Vermischtes.

(Getäuschte Hoffnung.) „Wie unglücklich bin ich,“ seufzte ein ältliches Mädchen in Gesellschaft eines jungen Mannes. „Nicht ein einziges Wesen liebt mich.“ — „O doch,“ meinte der junge Mann schüchtern. — „Wer denn?“ hauchte sie und drückte seine Hand. — „Der liebe Gott!“ war die freundliche Antwort.

(Die Ber. Staaten Nordamerikas) werden, wie man mit Recht sagen kann, von Advokaten regiert. Unter den 80 Mitgliedern des Senats bestrafen sich 57 Advokaten, also nahezu zwei Drittel der gesammten Mitgliederzahl; unter den 281 Mitgliedern des Repräsentantenhauses sind 195 Advokaten, also wiederum zwei Drittel.

(Maliziös.) Beim Verlassen des Schauspielhauses äußerte eine ältere junge Dame zu ihrer Begleiterin: „Abscheulich kalt ist es doch noch! Puh! Mir klappern ordentlich die Zähne.“ Ein Einheimischer hörte, dicht vor den Damen gehend, diese Aeußerung, drehte sich um und meinte dann schmunzelnd: „Nehmen Sie se doch raus, denn heert der Klappern uff!“

Das längste deutsche Wort möchte dasjenige sein, welche eine Luzerner Gesellschaft an ihr Bureau geschrieben hat. Dasselbe lautet: „Bierwaldstätterjesalonschraubendampferaktienkonkurrenzgesellschaftsbureau.“

Abendglühen.

An des Abends Burpurglühen
Webt die Nachtigall ihr Lied,
Wenn der Tag mit seiner Sonne
Von der müden Erde schied.

Ihren reichen Sang entströmet
Eine Welt voll Lieb und Lust,
Eine Welt, die ungeahnet
Lebt in ihrer vollen Brust.

So auch in des Dichters Busen
Wogt es schwellend auf und ab,
Wenn die Königin des Tages
Niedersteigt ins Wellengrab.

In des Abends Glühen schöpft er
Seinen Becher bis zum Rand,
Auf des Liedes gold'nem Flügel
Schwebt er auf ins Heimathland.

Nachtigall und Dinter flügen
In die Nacht ihr Lied hinaus,
Und der Engel gut'ge Hände
Weben süße Träume d'raus.

Lesefrüchte.

Wenn wir durch das ganze Leben so fortfahren könnten an Wachstum und Fülle zuzunehmen, wie in der Kindheit, ein himmlisch gesegnetes Dasein wäre unser Loos; aber das all' dringt plötzlich in uns ein und wir haben unser ganzes Leben lang nur damit zu thun, es zu zerlegen, zu enträthseln und zu erklären.

Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser.

Berned.
Kalkstein-Beifuhr-
Afford.

Am Donnerstag den 20. ds. M.
Nachmittags 2 Uhr
wird die Beifuhr von 300 Koflast
auf den sog. Schönweg, 100 Kof-
last auf den Weg von innerhalb
Ortes gegen Zwerenberg und 200
Koflast innerhalb Ortes und dem
Seeweg, im öffentlichen Abstreich
veraffordirt. Lusttragende werden
zur oben benannten Zeit auf hiesi-
ges Rathhaus eingeladen.
Den 12. April 1882.

Städtisch. Amt.
Brenner.

Berned.
Anzeige
und Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene An-
zeige, daß ich eine

Gipsmühle

neu eingerichtet habe und kann jedes
Quantum Gips jederzeit zu billigen
Preisen von mir bezogen werden.

Müller Gauß.

Altenstaig Stadt.
Dienstmädchen-
Gesuch.

Ein fleißiges, gefittetes Mädchen,
das 2-3 Stück Vieh besorgen, und
die gewöhnlichen Hausarbeiten ver-
richten kann findet bei gutem Lohn
bis Georgii eine Stelle.

Joh. Gg. Theurer,
Sägmühlebesitzer.

Lehrlings-
Gesuch.

Für einen wohlherzogenen jungen
Mann, mit guten Schulzeugnissen
ist in einem gemischten Waarenge-
schäft eine Lehrstelle offen. Kost und
Logis im Hause. Nähere Auskunft
ertheilt

die Redaktion.

Berned.

Ein ordentlicher
junger Mensch
findet bei mir unter günstigen Be-
dingungen eine Lehrstelle.
Röhlswirth Weil,
Bäcker.

Berned.

Ein großträchtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Johannes Weil.

Berned.

Eine schöne, starke
Wappel
hat zu verkaufen
Wilhelmine Hauser.

Berned.

Sirca 30 Centner
Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
Philipp Höhn.

Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Gerberei- und Siegenschafts-
Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten
Dienstag den 25. April, Nachmittags 3 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im erstmaligen Aufstreich die nachstehend näher
beschriebenen Gebäulichkeiten und Siegenschaft des
Gottlieb Dietsch, Rothgerbers von hier.

Gebäude:

- Nr. 92. Die Hälfte an 1 a 35 m. Einem 3stöckigen Wohnhaus un-
ter einem Ziegeldach mit einer Stockmauer sonst von Holz er-
baut in der Forstgasse, neben der Straße und dem Lohplatz.
B.B.A. 2580 M. St.A. 3000 M.
Wohnrecht der ledigen Kinder des verstorbenen Michael Dietsch.
Nr. 91. Die Hälfte an 25 m. Eine einstöckige Lohhütte mit Fuß-
mauer und Ziegeldach, sonst von Holz erbaut in der Forstgasse,
neben sich selbst und dem Forstgarten.
B.B.A. 70 M. St.A. 100 M.

- Nr. 250. 34 m Rindenschauer,
30 " do.
16 " Hofraum
80 m. Eine 2stöckige Rindenschauer, mit Fußmauer und
Ziegeldach, sonst von Holz erbaut nebst Hofraum an der Forst-
gasse neben dem Ablaßbach und der Allmand.
B.B.A. 1380 M. St.A. 1500 M.

- Nr. 92/1. 4 Lohgruben und 5 Farben auf 2 a 4 m gemeinschaftl.
Lohgrubenplatz an der Forstgasse hinter dem Wohnhaus.
Nr. 313. 1 a 23 m. Eine neue 2stöckige von Stein erbaute Roth-
gerberwerkstätte, mit eingerichteter Wohnung, dabei 7 Gruben
und 6 Farben an der Forststraße.
B.B.A. 1800 M.

Garten:

- Nr. 93/2. 25 m an der Forstgasse neben Dreikönigwirth Luz und der
Straße.

Acker:

- Nr. 590. 23 a 97 m im großen Turnersfeld neben Ludwig Finkbeiner
und Lammwirth Schraft.
Nr. 689/2. 15 a 76 m in Eseläckern neben Johs. Kübler, Fahrknecht
und Christian Dietsch.

- Nr. 661. 14 a 45 m im großen Turnersfeld neben Weißgerber Maier,
Waldhornwirth Kempf und Bäcker Wolf.

- Nr. 689. 20 a 72 m in Eseläckern neben Christian Dietsch u. sich selbst.

- Nr. 991. 34 a 94 m Acker
1 " 21 " Weg

- 36 a 15 m in der äußeren Reute neben dem Fußweg und
der Brandhalde.

Wiese:

- Nr. 1238. 16 a 68 m in Weiswiesen neben Fuhrmann Dürrschnabel
und Traubenwirth Maier. Ueberfahrtsrecht und Last.

Bemerk wird, daß die Gebäulichkeiten sich in gutem baulichen Zu-
stande befinden und daß die Acker angeblümt und gut bebaut sind.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt und ist zu jeder
Auskunft gerne bereit

der Bevollmächtigte:

Christian Dietsch,
Rothgerber.

Altenstaig.

Geschäftsempfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das in meinem ver-
storbenen Vater betriebene

Wagnergeschäft

übernommen habe und empfehle mich zur Anfertigung aller einschlagen-
den Arbeiten unter Zusicherung bester Bedienung.

Achtungsvoll

Daniel Bübler,
Wagner.

Altenstaig.

Geschäftsbücher

in Lang-, Halb- und Schmalfolio, in Ganzleifolio, in Quart u. Oktav
in den verschiedensten Liniaturen

sind bei mir in reicher Auswahl zu haben und mache auf den Umstand
aufmerksam, daß ich dieselben zu Fabrikpreisen abgeben kann.

Buchdrucker W. Rieker.

Altenstaig.

Stuttgarter kath. Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

W. Rieker.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig.

Bedürftige, hiesige Ortsangehörige
erhalten von den auf meiner Bau-
strecke herumliegenden Stöcken (Stum-
pen) unentgeltlich. Bedingung ist
das sofortige Verpalten und Ent-
fernen vom Bauerrain.
Den 16. April 1882.

Fr. Kläger,
Bauunternehmer.

G. Wörner,
Zahntechniker

ist Donnerstag den 20. d. M. im
Gasthof z. Waldhorn in Alten-
staig zu treffen.

Specialität:

Einsetzen künstlicher Zähne und Ge-
bisse unter Garantie für vorzügliche
Arbeit, Reinigen und Plombiren der
Zähne, Hülse gegen Zahnschmerz
meistens ohne Ziehen der Zähne.

Altenstaig.



Ein tüchtiger
Schuhmacher-
Geselle

findet dauernde Ar-
beit bei

Gottlieb Benerle.

Altenstaig.



Große
Auswahl
in
Kinder-
wägelchen

No. 40.

Reisefoffer & Reise-
säcke

kann zu billigsten Preisen abgeben
August Schittler,
Sattler und Tapezier.

Keine Zahnschmerzen
mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.

Altenstaig.

Heu und Stroh,

sowie

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Heinrich Wurster,
Bäcker.

Ein Logis

hat zu vermietthen der Obige.

Frankfurter Goldkurs

vom 14. April 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 19-23
Englische Sovereigns 20. 37-42
Dollar in Gold . . . 4. 20-24
Russische Imperiales 16. 68-73